Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 21. Mai 1887. Nr. 232.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 20. Mai.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretäre v. Böttticher und Dr. Jacobi, Minister v. Puttkamer und v. Scholz nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Bericht der Reichsschulden-Kommission für das Jahr 1885.

Der Bericht wird ohne Debatte für erledigt erklärt.

Es folgt die dritte Lesung des Nachtragsetats pro 1887—88.

Eine General-Diskussion findet nicht statt, und in der Spezial-Diskussion werden sämmtliche Einzelforderungen anstandslos genehmigt.

Eine Debatte erhebt sich nur bei der Position „zur Erweiterung und Vervollständigung des deutschen Bahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung."

Dazu liegt eine Petition vor, welche bittet, auf einer würtembergischen Strecke statt des im Nachtragsetat vorgesehenen zweiten Geleises eine Zweigbahn zu errichten.

Gegen diese von dem würtembergischen Abg. Keller befürwortete Petition macht der General-Lieutenant v. Hänisch geltend, daß die Ausführung einer solchen Grenzbahn drei Jahre mehr erfordern würde, als die Herstellung eines zweiten Geleises, während

Abg. Schrader darauf hinweist, daß die Petenten sich mit ihren Wünschen an die würtembergische Regierung hätten wenden müssen.

Abg. Dr. Websky regt den Gedanken an, ob es sich nicht empfehle, bei diesen neuen Bahnbauten die Verwaltungen in dem Sinne zu binden, daß die nationale Industrie bevorzugt werde, wie das auch schon beim Nordostsee-Kanal und gelegentlich der Dampfer-Subventionen geschehen sei. Obwohl die Vorlage darüber nichts enthalte, hofft Redner, daß hier ein ähnliches Verfahren eingeschlagen werde.

Abg. Hammacher beantragt eine Resolution, in welcher der Reichskanzler ersucht wird, „die Verpflichtungen der Eisenbahn-Verwaltungen zur Gestaltung und Ausführung der im Interesse der Landes-Vertheidigung für nothwendig erachteten Aenderungen und Erweiterungen ihrer Eisenbahnen, insbesondere der Anlage neuer Geleise, einer reichsgesetzlichen Regelung entgegenzuführen." Der Antragsteller begründete diese Resolution im Wesentlichen mit denselben Gründen, welche schon in zweiter Lesung, namentlich seitens des Abg. Schrader dafür geltend gemacht worden sind, daß die Verfassung nach dieser Richtung eine Lücke aufweise.

Reichsschatzsekretär Dr. Jacobi spricht sich gegen die Resolution aus, die aus rein theoretischen Erwägungen hervorgegangen sei. Ein Bedürfniß dafür könne er um so weniger anerkennen, als voraussichtlich in nächster Zeit diese Frage nicht wieder praktische Bedeutung ertangen werde.

Abg. Schrader legt einer solchen Resolution unter den jetzigen Verhältnissen zwar keine erhebliche Bedeutung bei, will derselben aber zustimmen, um zu konstatiren, daß hier noch etwas zu thun sei. Redner wendet sich dann gegen den Abg. Websky, den er namentlich darauf aufmerksam macht, daß gerade der Bau der Subventionsdampfer den besten Beweis liefere, wie verfehlt es sei, die Verwaltung nach einer bestimmten Richtung hin zu binden, da sowohl der „Norddeutsche Lloyd" als auch der „Vulkan" dabei die schlechtesten Geschäft gemacht haben.

Abg. Windthorst (Zentrum) erklärt sich gegen die Resolution Hammacher, weil ein Eingriff des Reiches in die Verwaltung des Eisenbahnwesens zu sehr bedenklichen Konsequenzen führen würde.

Abg. Dr. Hammacher zieht aus Rücksicht auf den Widerspruch der Regierung seine Resolution zurück, worauf der Nachtragsetat, sowie auch der durch den Umbau des Pariser Botschaftshotels hervorgerufene kleine Nachtragsetat endgültig genehmigt werden.

Gegen dieselbe stimmen nur die Sozial-Demokraten.

Es folgt die dritte Berathung des Reliktengesetzes für die Angehörigen des Reichsheeres und der Marine.

In der Generaldebatte empfiehlt Abg. von Benda folgende Resolution: „Bei Annahme des Gesetzentwurfs die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierunges thunlichst im Laufe der nächsten Session dem Reichstage eine Vorlage machen werden, nach welcher die Wittwen und Waisengeldbeiträge sowohl bezüglich der Reichsbeamten des Zivilstandes, als auch bezüglich der Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine in Wegfall kommen." Seine Freunde hätten sich, da zu ihrer ursprünglichen Resolution ein Abänderungsantrag von konservativer Seite eingebracht war, mit den Konservativen über die nunmehr vorgeschlagene Fassung geeinigt.

Die §§ 1 bis 32 werden darauf ohne Debatte bewilligt.

§ 33 giebt dem Gesetze rückwirkende Kraft für die Hinterbliebenen derjenigen Beamten, welche seit dem 1. April 1882 verstorben sind. Das Haus beschließt eine Aenderung der Beschlüsse zweiter Lesung dahin, daß auf die Wittwen- und Waisengelder nicht angerechnet werden sollen die Pensionen, welche die betreffenden Beamten aus besonderen Kassen erhalten, dagegen soll der Vertrag der Leistung in Abzug gebracht werden, welche der verstorbene Ehegatte zu tragen verpflichtet gewesen wäre, wenn das Gesetz am 1. April 1882 in Kraft getreten wäre.

Das Gesetz im Ganzen wird gegen die Stimmen eines Theiles der Freisinnigen angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs betreffend den Verkehr mit Kunstbutter.

§ 1 lautet: Die Geschäftsräume und sonstigen Verkaufsstellen einschließlich der Marktstände, in welchen Margarine gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, müssen an in die Augen fallender Stelle die deutliche, nicht verwischbare Inschrift: „Verkauf von Margarine" tragen.

„Margarine" im Sinne dieses Gesetzes sind diejenigen, der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt.

Abg. Bamberger (dfreis.): Die Freisinnigen können sich in dieser Frage auf die Seite der Regierungsvorlage stellen, wie denn überhaupt in Bezug auf die Gewerbepolitik die Regierung ihnen lieber sei, als die Mehrheit des Reichstages. (Sehr richtig! links.) Es scheint aber, als ob die Regierung nicht Widerstandskraft genug gegenüber den agrarischen Hauchen hat; die Vorlage und ihre Motive tragen noch einen strengen objektiven wissenschaftlichen Charakter an sich, während die Reden des Kommissars hier schon etwas agrarisch angehaucht waren. Es handelt sich um die Frage, in wie weit soll die Gesetzgebung das Gewerbe beschränken. Soll der Name Kunstbutter verwandelt werden in Margarine? Ich glaube nicht, daß das Sprachgebiet geeignet ist für einen Eingriff der Gesetzgebung. Kunstbutter ist die richtige Bezeichnung für das Fabrikat, um welches es sich hier handelt, ebenso wie man von Kunstwolle, künstlichen Zähnen u. s. w. spricht. Niemand wird unter diesen Bezeichnungen etwas Besseres als das ursprüngliche Material verstehen; durch die Bezeichnung Kunstbutter wird das Fabrikat nicht geändert, wie man in der Kommission gesagt hat. In dem Augenblick, wo man alle Fremdwörter ausmerzt, kommen die Butterpuristen und führen ein neues Fremdwort ein für ein vorhandenes gut deutsches Wort. Das ist eine seltsame Inkonsequenz, gegen welche Herr von Stephan sich auflehnen sollte. Man hat den Konsumenten die Kunstbutter zu verekeln gesucht, indem man sie himmelblau färben wollte; da dies nicht gelungen, wollte man die Färbung nach der Methode der Naturbutter verbieten; da auch dies nicht gelungen, wollte man die Fabrikation der Kunstbutter als ekelhaft darstellen, und da auch dies nicht möglich war, gab man ihr wenigstens einen Namen, der sie den Konsumenten verdächtig macht. Der Konsument wird durch die Bezeichnung Margarin nicht mehr geschützt als durch die Bezeichnung Kunstbutter, es wird aber der Gedanke dem armen Arbeiter geraubt, daß er etwas Aehnliches ißt, wie die wohlhabenden Klassen unter dem Namen Butter. Die ästhetische Rücksicht sollte man nehmen; denn ein fremdartiger Name kann ebenso schlecht wirken wie eine fremdartige Färbung. Lassen Sie der Kunstbutter ihren ehrlichen Naturnamen. (Beifall links.)

Graf v. Hoensbroech (Zentr.) hält es für nothwendig, die Butterproduktion zu schützen; namentlich handelt es sich dabei um den mittleren Grundbesitz. Vielleicht könne man sogar daran denken, die Fabrikation der Kunstbutter wie manche andere Fabrikationen einer besonderen Besteuerung zu unterwerfen. Es wird nur beabsichtigt, das Produkt unter der Flagge segeln zu lassen, welche zu führen es berechtigt ist; das ist nicht immer geschehen. Wenn die Rentabilität der Fabrikation wirklich nur auf dem Werth des Produktes beruht, so muß es den Fabrikanten angenehm sein, daß das Produkt einen besonderen Namen erhält.

Direktor im Reichsgesundheitsamt Köhler: Durch das Gesetz sollen die Konsumenten geschützt werden vor Uebertheuerung; sie sollen das, was sie verlangen, auch unter dem richtigen Namen erhalten. Andererseits sollen aber auch die Produzenten, die Molkereiinteressen geschützt werden gegen die unreelle Konkurrenz der Kunstbutterfabrikation. Die verbündeten Regierungen haben sich auch mit der Frage des Namens sehr eingehend beschäftigt und sind dabei schließlich einhellig zu dem Beschluß gekommen, die Bezeichnung „Kunstbutter" beizubehalten, weil sie allein den richtigen Inhalt hat. Die Bezeichnung Margarine trifft nur einen Theil der in Frage stehenden Produkte, deren Bestandtheil Margarine ist, während sie auf Produkte, welche aus Talg, Schmalz und Oel hergestellt werden, nicht zutrifft. Deshalb kann ich Sie nur bitten, die Regierungsvorlage mit der Bezeichnung „Kunstbutter" beizubehalten.

Abg. v. Frege (dkons.): Die Arbeiterfreundlichkeit des Herrn Bamberger würde auf eine Täuschung des Gaumens auf Kosten des Magens hinauslaufen. (Zustimmung rechts.) Wir haben in Deutschland eine Margarinfabrikation, welche wir geschützt wissen wollen, namentlich auch gegen die Margarinfabrikation des Auslandes; wir haben ferner eine Fabrikation von Mischbutter, welche Talg mit Butter vermischt und dadurch der Margarinfabrikation unreelle Konkurrenz macht. Die Vorschläge der Kommission betrachte ich als das Minimum dessen, was der Landwirthschaft Nutzen bringen kann. Ich stehe dabei zu meinem Bedauern im Gegensatze zu den verbündeten Regierungen.

Darauf wird die Diskussion geschlossen.

§ 1 wird nach dem Kommissions-Vorschlage angenommen.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Se. Majestät der Kaiser verlebte den Himmelfahrtstag in stiller Zurückgezogenheit. Gestern Vormittag ließ sich der Kaiser zunächst die regelmäßigen Vorträge halten, begab sich darauf nach dem Kreuzberge und besichtigte daselbst auf dem Exerzierplatze östlich der Tempelhofer Chaussee die kombinirte Garde-Infanterie-Brigade. Nach dem Schluß der Besichtigung nahm der Kaiser sofort auf dem Exerzierplatze mehrere militärische Meldungen entgegen und kehrte darauf wieder nach dem Palais zurück. Dort arbeitete der Kaiser Nachmittags mit dem Kriegsminister und dem General von Albedyll.

Heute Vormittag wird sich der Kaiser, sofern das Wetter günstig ist, zur Besichtigung der kombinirten 1. Garde-Infanterie-Brigade nach Potsdam begeben.

Am Himmelfahrtstage besuchten die kronprinzlichen Herrschaften den Gottesdienst in der Kirche zu Bornstedt. Nachmittags sahen die höchsten Herrschaften den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm, sowie den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen als Gäste bei sich zu Tisch.

Die Großherzogin von Baden wohnte Donnerstag Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle der Diakonissen-Anstalt „Bethanien" bei.

— Franzosen und Engländer machen verzweifelte Anstrengungen, um den Vorsprung einzuholen, den die Torpedoboote von Schichau in Elbing errungen haben. Vor fünf Wochen lief in Nantes ein französisches Torpedoboot, der „Ouragan", vom Stapel, welches kontraktlich 25 Knoten ($46\frac{1}{2}$ Kilometer) laufen soll, also $\frac{3}{4}$ Knoten mehr, als das schnellste Boot von Schichau. Ob es in Wirklichkeit das leistet, steht freilich noch dahin. Das Fahrzeug hat die beträchtliche Länge von 46 Metern und verdrängt 114 Tonnen Wasser. Seine Schnelligkeit wird es, unseren Quellen zufolge, neben der Länge wesentlich dem Umstande verdanken, daß es mit Maschinen ausgestattet ist, welche bei Schnellfahrten mit dreifacher Expansion arbeiten. Bei langsamer Fahrt tritt eine vierfache Expansion ein. Hierin haben es also die Franzosen Schichau nachgemacht. — Yarrow in London hat andererseits ein für Italien bestimmtes Torpedoboot soeben zur Probe laufen lassen, welches sogar etwas über 25 Knoten zurücklegte. Ob aber mit voller Ladung und an der gemessenen Meile, wird verschwiegen, was den Werth dieser Angaben bedeutend herabdrückt. Als eine glückliche Neuerung ist bei diesem Fahrzeug die Anordnung zweier Schrauben anzusehen. Das Yarrow'sche Boot ist etwas kleiner als das französische (42 Meter) und verdrängt nur 100 Tonnen.

— Der französische Staatsrath hat, laut telegraphischer Mittheilung den Rekurs der Prinzen von Orleans gegen das Dekret, welches deren Streichung in der Armeeliste anordnete, verworfen, dem Rekurse des Prinzen Murat gegen das gedachte Dekret aber stattgegeben. Bemerkenswerth ist zunächst, daß der vom Kriegsminister erhobene Einwand der Inkompetenz vom Staatsrathe nicht für durchgreifend erachtet worden ist. Andererseits sind die Prinzen nicht damit durchgedrungen, daß der Bestimmung des Verbannungsgesetzes keine rückwirkende Kraft beigemessen werden könne, wonach kein Prinz, der einer der ehemaligen Regentenfamilien Frankreichs angehörte, in Zukunft in die französische Armee eintreten darf. Die Rechtsauffassung, nach welcher die militärischen Grade als Eigenthum zu betrachten wären, konnte ebenfalls gegenüber dem Verbannungsgesetze nicht Stand halten. Wenn dem Rekurse des Prinzen Murat stattgegeben wurde, so ist dessen Stellung thatsächlich eine andere wie diejenige der orleanistischen Prinzen. Im Namen der Familie Murat wurde sogleich eingewendet, daß deren Mitglieder nicht zur „politischen Familie" der Napoleons gehören, so daß sie niemals in Frankreich zur Regierung hätten berufen werden können. Der Staatsrath hat sich denn auch dieser Ansicht angeschlossen, indem er die Familie Murat nicht zu den von dem Exilgesetz Getroffenen gezählt wissen will.

— Der St. Petersburger Korrespondent der „Daily News" theilt einige Einzelheiten über die Ermordung des Gouverneurs von Astrachan, des Generals Ziemern, mit. In Folge seiner Strenge hatte er zahlreiche Feinde in der Provinz und hatte schon mehrere anonyme Briefe erhalten, worin er mit dem Tode bedroht wurde. Kürzlich war er in St. Petersburg, um seine Versetzung zu beantragen, da er sich in fortwährender Lebensgefahr befände. Der Zar aber beschied sein Gesuch abschläglich, indem er darauf hinwies, daß sein eigenes Leben nicht weniger fortwährend gefährdet sei. Der Gouverneur kehrte darauf auf seinen Posten zurück und erhielt fast unmittelbar nach seiner Ankunft in Astrachan eine Kugel von hinten. Viele Personen sind verhaftet worden, der Befehl aber erging, die Ermordung geheim zu halten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Mai. Nach Feierabend war ein Maurer, nachdem er sich in der „Baubude" bereits umgekleidet, aber die Baustelle noch nicht verlassen hatte, nochmals auf seine im dritten Stockwerk eines Neubaues belegene Arbeitsstelle zurückgekehrt, um seine daselbst liegen gelassene Wasserwaage herunterzuholen. Beim Abstieg stürzte er in Folge eines Fehltritts von einer Leiter und verstarb an den Folgen des Unfalls. Durch Rekursentscheidung vom 26. April 1887 hat das Reichs-Versicherungsamt in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht den Entschädigungsanspruch der Hinterbliebenen für begründet erach-

tet. Der Kreis der Berufsthätigkeit des Maurers in dem Betriebe war an dem betreffenden Tage noch nicht abgeschlossen; zu diesem Kreise gehörte insbesondere das Umkleiden nach der Arbeit und das In-Sicherheit-Bringen des Arbeitsgeräths. Eine anderweite Entscheidung konnte insbesondere auch durch den von der Berufsgenossenschaft betonten Umstand nicht herbeigeführt werden, daß den verunglückten Arbeiter selbst die Schuld an der Unterlassung rechtzeitigen Mitnehmens der Wasserwaage traf, ebensowenig durch die Erwägung, daß das nachträgliche Herunterholen des bezeichneten Geräths nach freier Entschließung des Verunglückten ohne jeglichen Auftrag erfolgte und daß diese Verrichtung nach der Auffassung der Genossenschaft überflüssig war.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Oberpost-Direktion zu Stettin.) Der Postsekretär Winter ist von Stettin nach Wolgast versetzt. Der Postsekretär Wörpel in Stargard i. Pom. ist in den Ruhestand versetzt. Der Postanwärter Radtke in Premslaff ist als Postverwalter angestellt.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert resp. versetzt: Der Steuer-Aufseher Schenke in Stettin zum Steueramts-Assistenten in Gartz a. O., der Steuer-Aufseher Muninger zu Tempelburg in gleicher Eigenschaft nach Mescherin, der Grenz-Aufseher Krause zu Petersdorf in Schlesien und der Steuer-Supernumerar Hinz zu Kalkau in Schlesien als Steuer-Aufseher nach Stettin.

— Die kaiserliche Ober-Post-Direktion macht wiederholt darauf aufmerksam, daß nach § 24, Absatz 5 der Postordnung vom 8. März 1879 jeder Landbriefträger auf seinem Bestellungsgange ein Annahmebuch mit sich zu führen hat, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmesendungen dient. Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

— Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung ist hinter dem Kaufmann Ed. Heinr. Herm. Holst von hier ein Steckbrief erlassen.

— Seit einiger Zeit finden ärztliche Untersuchungen der Bahnwärter und Weichensteller unseres zuständigen Betriebsamts statt. Es handelt sich hierbei um Ermittelungen betreffs der Farbenblindheit und des Gehörs. Wie wir hören, ist eine Anzahl dieser Beamten als nicht völlig dienstfähig ermittelt worden; dieselben erhalten je nach ihrem Dienstalter eine entsprechende Pension oder werden zu anderen entsprechenden Diensten herangezogen.

— Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung der Stadtverordneten befindet sich u. A. auch eine Vorlage wegen Bewilligung von 300 Mark zu einem Ehrenpreise für den Stettiner Regatta-Verein.

— Gestern wurde der Arbeiter Heinr. Herm. Voß in Haft genommen, weil er auf einem Schiff einen Kaffeediebstahl ausgeführt hat.

— Die königliche Eisenbahn-Direktion hat jetzt auf den Bahnhöfen folgende Bekanntmachung durch Anschlag zur Kenntniß des Publikums gebracht: Des Betruges macht sich nach dem Erkenntniß des höchsten Gerichtshofes, des Reichsgerichts zu Leipzig, vom 7. Februar 1887 derjenige schuldig, welcher ein für einen Anderen bestimmtes, als unübertragbar erklärtes Retour-Rundreise- oder Abonnements-Billet mißbräuchlich für sich benutzt. In der Begründung hat das Reichsgericht die Befugniß der Eisenbahn-Verwaltung anerkannt, ein Billet für „unübertragbar" zu erklären, und ausgeführt, daß die dessenungeachtet geschehene Benutzung des Billets durch einen Dritten eine Vermögensbeschädigung der Bahnverwaltung in sich schließe. In der bloßen Vorzeigung des Billets seitens des Dritten an den kontrollirenden Schaffner liegt die Vorspiegelung der falschen Thatsache, daß der Vorzeigende das Billet für sich gelöst habe und der berechtigte Inhaber desselben sei.

— In der Woche vom 8. bis 14. Mai kamen im Regierungsbezirk Stettin 177 Erkrankungen und 14 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigten sich wiederum Masern, woran 105 Erkrankungen und 5 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon erkrankten 43 Personen im Kreise Naugard, 32 im Kreise Saatzig, 13 im Kreise Regenwalde, 6 im Kreise Greifenberg, 5 im Kreise Anklam, 4 im Kreise Usedom-Wollin, und je 1 im Kreise Randow und in Stettin. Sodann folgt Diphterie mit 35 Erkrankungen und 7 Todesfällen, davon 11 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Scharlach und Rötheln erkrankten 29 Personen (2 Todesfälle), davon 17 in Stettin, und an Darm-Typhus 8 Personen, davon 5 in Stettin. Im Kreise Greifenhagen kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Ferien-Kolonien.

Wir werden um Aufnahme folgenden Aufrufs ersucht:

An unsere Mitbürger!

Die hier vor sechs Jahren versuchsweise ins Leben gerufene Versorgung armer schwächlicher und kränklicher Schulkinder während der Sommerferien hat sich in steigendem Maße, besonders seitdem wir damit die Speisung armer Kinder während des Winters verbunden haben, die Zustimmung und Förderung der hiesigen Bevölkerung erworben.

Die Zahl der ausgesandten Kinder, welche im ersten Jahre 42 betrug, hat sich mit den in Stadtkolonien untergebrachten zusammen im vorigen Jahre auf über 200 gesteigert.

Die Erfolge des Vorjahrs in physischer, geistiger und sittlicher Beziehung sind hinter denen der früheren Jahre nicht zurückgeblieben.

Das Bedürfniß für unsere Thätigkeit ist auch in diesem Jahre in ungeminderter Stärke vorhanden. Wir richten daher auch wieder an unsere geehrten Mitbürger die herzliche Bitte, uns durch Zuwendung von Geldmitteln zc., welche die Redaktion dieser Zeitung anzunehmen bereit ist, recht kräftig zu unterstützen.

Allen gütigen Gebern werden wir wie bisher über die Verwendung der uns anvertrauten Summen öffentlich Rechnung legen.

Der Bericht über unsere Thätigkeit im vorigen Jahre kann von jedem der Unterzeichneten, wie auch von der Redaktion dieser Zeitung unentgeltlich bezogen werden.

Stettin, im Mai 1887.

Das Komitee für Ferien-Kolonien.

Stadtschulrath Dr. Krosta. Kommerzienrath Schlutow. Rektor Sielaff. Geh Sanitätsrath Dr. Brand. Stadtrath Couvreur. Pastor pr. Friedrichs. Polizeipräsident Graf Hue de Grais. Rektor Schneider.

Aus den Provinzen.

†† Tempelburg, 19. Mai. Gestern fand auf dem kleinen Exerzierplatze an den alten städtischen Anlagen, an der Bärwalder Chaussee, die von dem hiesigen landwirthschaftlichen Zweigverein veranstaltete Thierschau, verbunden mit Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen statt. Der Verein hatte alle möglichen Vorbereitungen getroffen und namentlich muß ehrend anerkannt werden, daß der Vorsitzende desselben, Herr Rittmeister a. D. von Arnim-Heinrichsdorf sich sehr viele Mühe gegeben, die Ausstellung zu einer umfangreichen zu gestalten. Derselbe eröffnete auch die Ausstellung mit einer gewürzten Rede und schloß dieselbe mit einem dreimaligen Hochruf auf Se. Majestät den deutschen Kaiser, worin die Anwesenden begeistert einstimmten. Obgleich die Ausstellung im Allgemeinen gut beschickt war, wozu namentlich die Dominien Heinrichsdorf, Warlang und Milkow das Hauptkontingent an Rindvieh in edler Race gestellt, so war doch zu bedauern, daß die Betheiligung seitens der kleineren Besitzer und bäuerlichen Wirthe eine ungenügende genannt werden muß, woran wohl zum großen Theil das unaufhörliche Regenwetter, welches schon fast die ganze Nacht zuvor angedauert, Schuld hatte. Die Prämiirung des Viehes fand auf ganze Zuchten und Einzelstücke statt, und erhielt Dominium Heinrichsdorf die silberne Staatsmedaille als ersten Preis und Dominium Warlang und Milkow bronzene Medaillen als zweite Preise. Auf Geldprämien verzichteten die Dominien zu Gunsten kleinerer Besitzer und bäuerlicher Wirthe und kamen 320 Mark für Pferde, und 320 Mark für Rindvieh zur Vertheilung. Prämiirt wurden u. A. die Hengste der Herren Ott-Zicker und Rackow-Dammlang, Oertling-Warlang und Wegner-Lubow, sowie die Stuten der Herren Habelmann, Scheddin und A. Krüger - Abbau Tempelburg, Wraske-Machlin und Janner-Lubow. Für Rindvieh erhielten: auf Arbeitsvieh der Gutspächter Müller-Wassergrund die 1. und 2. Prämie, auf Milchvieh: Herr Völskow-Abbau Tempelburg die 1., Herr Korth-Stadthof die 2., Bauer Müller-Reppow die 3. und Dittberner-Heinrichsdorf die 4. Prämie. Auf tragende Fersen und junge Kühe erhielt Herr Ott-Zicker die 1. und 2. Prämie, Herr Korth-Stadthof die 2., Schönfeldt-Heinrichsdorf die 3., Herr Bäcker Badtke und Bauunternehmer Schmidt die 4. und 5. Prämie. Auf Zuchtbullen erhielten die Herren Gutsbesitzer Ott-Zicker die 1., Korth-Stadthof die 2., Völskow-Abbau Tempelburg die 3. Prämie und variiren die Geldprämien zwischen 41 und 11 Mark. Für Maschinen und landwirthschaftliche Geräthe erhielten Staatsdiplome die Herren Neumann-Schloppe, Bereuter-Tempelburg, Hintz- und Göbel-Falkenburg, Schwantes-Dramburg, Nitz-Neustettin und Stresemann-Hammerstein. Der landwirthschaftliche Verein ist in der Lage, Strebsamkeit und Fleiß nach jeder Richtung hin auf diesem Gebiet anzuerkennen und sprechen wir hierbei die Erwartung aus, daß die kleinen Besitzer und bäuerlichen Wirthe für spätere Ausstellungen sich mehr interessiren und es sich angelegen sein lassen, nicht nur die Produktion auf landwirthschaftlichem Gebiete zu fördern, sondern auch Andere aufzurütteln und anzuspornen, so daß man mit Recht sagen kann: „Der pommersche Bauer hiesiger Gegend macht seinem Stande alle Ehre"! — Dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein aber wünschen wir, daß er den regen Eifer, den er bisher gezeigt, bewahrt und auch ferner erblühen und erstarken möge! —

Vermischte Nachrichten.

— (Frequenz der Münchener Brauerschule.) Der am 18. April begonnene Sommerkursus ist von 96 Herren besucht, wovon sich 88 als Hörer an der Brauerschule und 8 als Praktikanten in der Thalkirchner-Brauerei, Filiale der Münchener Brauerschule, befinden. Im vorigen Sommerkursus betrug die Zahl der Besucher 52; es hat sich also die Frequenz dieses Instituts innerhalb eines Jahres nahezu verdoppelt.

— (Ein trauriges Konzert.) Cellist zu einer Dame: „Werden Sie mein Konzert besuchen, gnädige Frau?" — Dame: „Leider nein; ich habe Trauer." — Cellist: „Was thut das? Denken Sie, daß mein Konzert ein Vergnügen ist?"

— (Bettlerdank.) „I dank schön, bester Herr, für das schöne Almosen. Ja, bei so einem Herrn Wohlthäter, da kriegt Unsereiner erst die rechte Aufmunterung, die rechte Lieb' und Lust zum Betteln!"

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Fonds.

Berlin, 20. Mai.

Die außerordentlich feste Grundtendenz, welche die Börse seit längerer Zeit beherrscht, hat zur Folge, daß die Spekulation momentan geneigt ist, mehr den günstigen als den ungünstigen Gerüchten Gehör zu schenken. Während die scharfen gegen Frankreich gerichteten offiziösen Artikel, die Auflösung des französischen Kabinets fast ohne Eindruck blieben, brachte das seit wenigen Tagen koursirende Gerücht von der Neubildung eines Kabinets Freycinet unter Ausschluß des Kriegsministers Boulanger eine stimulirende Wirkung hervor. In erster Reihe haben die russischen Werthe eine wesentliche Koursteigerung zu verzeichnen. Die Kontremine hat große Summen gedeckt, und der Petersburger Platz setzt die enormen Ankäufe, speziell in russischer Valuta, fort. Auch die übrigen Rentenwerthe lagen fest mit Ausnahme von Egyptern, die durch starke Realisationsverkäufe gedrückt waren. Für Bank-Aktien macht sich, nachdem sich die Emissionsthätigkeit überall zu rühren anfängt, reges Interesse gelten Besonders lagen Diskonto-Kommandit-Antheile wieder fest, da der Abschluß von 250 Millionen 3proz. italienische Eisenbahn-Obligation perfekt worden ist. Von Bahnen waren im Vordergrunde italienische Mittelmeerbahn-Aktien auf den vorerwähnten Abschluß, ferner Schweizer Westbahn-Aktien, Schweizer Nordostbahn-Aktien in Folge günstiger Jahresabschlüsse pro 1886 rege begehrt. Franzosen und Lombarden schwankend. Deutsche Bahnen eher fest, nur Ostpreußen lagen schwach, da die Stammprioritäten pro 1886 nur 2 pCt. Dividende erhalten sollen. — Im Montanmarkt wurde der ungünstige Eindruck, welcher durch die erhöhten russischen Eisenzölle hervorgebracht wurde, durch die Erhöhung des Walzeisenpreises etwas abgeschwächt. Sehr günstige Tendenz herrschte für Norddeutsche Lloyd-Aktien in Folge überaus befriedigender Betriebsnachrichten.

Sachs & Pincus, Berlin,
Bank- und Getreidegeschäft.

Bankwesen

Köln-Mindener $2\frac{1}{2}$prozentige Prämien-Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt Gegen den Kursverlust von ca. 70 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pf. pro Stück.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Mai. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 465 Rinder, 658 Schweine (darunter 32 Stück Bakonier), 1072 Kälber, 353 Hammel.

In Rindern fand kein Geschäft statt.

Der Schweinemarkt wurde bei denselben Preisen wie am letzten Montag ziemlich geräumt. Bakonier blieben unverkauft.

Der Kälberhandel hatte äußerst flauen und schleppenden Verlauf und der Markt wurde nicht geräumt. Mittlere und geringe Waare konnte nur sehr schwer und zu gedrückten Preisen abgesetzt werden. Man zahlte für beste Qualität 40—50 Pfg. und geringere Qualität 26 bis 38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 20. Mai. Die Ermordung des Nachtwachmanns hat keinerlei politischen Hintergrund. Vermuthlich ist der Mörder identisch mit dem gefährlichen Einbrecher Alois Thiem. Auch der zweite Verwundete liegt auf den Tod; beide Opfer des Unholds sind verheirathet und Väter mehrerer Kinder. Die Polizei setzte eine Belohnung von 300 Mark auf die Ergreifung des Mörders aus.

Hamburg, 20. Mai. Heute früh 7 Uhr fand in den Pulverfabrik Rottweil in Düneberg bei Geesthacht eine Explosion der hydraulischen Presse statt; zwei Arbeiter wurden getödtet, einer verwundet.

Wien, 20. Mai. Die „Polit. Korresp." meldet aus Konstantinopel, die Pforte beabsichtige, demnächst ihre auf die Wahl eines Fürsten von Bulgarien abzielende Aktion wieder aufzunehmen und habe sich deshalb an die Botschafter der Mächte in Konstantinopel gewandt. Die Botschafter erklärten, keine Instruktionen zu besitzen, worauf die Pforte ihre Vertreter bei den Mächten anwies, die respektiven Kabinette in dieser Beziehung zu sondiren.

Wien, 20. Mai. Der Prinz-Regent Luitpold von Baiern stattete im Laufe des heutigen Vormittags sämmtlichen hier weilenden Erzherzogen Besuche ab, welche dieselben Nachmittags erwiederten. Um 1 Uhr wurde der Prinzregent vom Kaiser empfangen.

Brüssel, 20. Mai. Wie aus La Louvière von heute Nachmittag gemeldet wird, hat die Strike-Bewegung im Bassin du Centre keine weiteren Fortschritte gemacht, in einigen vom Strike bisher nicht berührten Etablissements begannen zwar die Arbeiter zu feiern, in anderen Werkstätten und Gruben dagegen hat eine partielle Wiederaufnahme der Arbeit stattgefunden.

Brüssel, 20. Mai. „Etoile Belge" meldet, daß die Regierung ein weitverzweigtes Komplott Defuisseaux entdeckt habe, wonach an einem bestimmten Tage alle industriellen Etablissements der Provinz Hennegau angezündet oder mittelst Dynamits in die Luft gesprengt werden sollten. Rechtzeitiger Fund des Dynamitvorraths vereitelte die Ausführung des Verbrechens.

Charleroi, 20. Mai. In Chatelet und Gilly ist die Arbeit heute theilweise, in Lambisart vollständig wieder aufgenommen worden.

Paris, 20. Mai. Freycinet konferirte heute mit Ferry und mehreren anderen politischen Persöntlichkeiten. Die Journale meinen, daß die Aufgabe Freycinets eine schwierige sei und daß die Ministerkrisis wohl noch mehrere Tage dauern werde.

Paris, 20. Mai. Freycinet begab sich Nachmittag 4 Uhr in das Elysee und zeigte dem Präsidenten Grevy an, daß er nach Prüfung der Lage nicht glaube, ein Kabinet bilden zu können, welches genügende Aussichten für seine Dauerhaftigkeit biete und daß er in Folge dessen sich für verpflichtet halte, das Mandat zur Kabinetsbildung abznlehnen, das ihm der Präsident übertragen habe.

Paris, 20. Mai. Die große Perle „Regentin" mit anderen Perlen und Diamanten ist für 176,000 Franks an Jacques Rossel, Verwalter der französischen Domänen in der Schweiz, verkauft.

Paris, 20. Mai. In der gestern fortgesetzten Auktion der Krondiamanten kaufte Jacoby-Dresden ein Perlen-Diadem für 78,100 Francs, Friedberg-Berlin mit Seligmann, Ecalle Tiffany und Löwenstein ein Kollier von 542 Perlen für 332,600 Francs. Der gestrige Gesammterlös betrug 839,500 Francs.

Mentone, 20. Mai. Heute früh erfolgte hier ein heftiger Erdstoß, durch welchen Häuser erschüttert und Möbeln in denselben umgestürzt wurden, die Einwohner flüchteten ins Freie.

London, 20. Mai. Oberhaus. Lord Salisbury erklärt auf eine Anfrage, es sei unbegründet, daß die Unterhandlungen mit Rußland über die afghanische Grenze abgebrochen seien; ebenso unbegründet sei es, daß die britischen Kommissarien abberufen worden seien. Soweit sich in solchen Dingen Etwas voraussehen lasse, halte er es viel wahrscheinlicher, daß die Unterhandlungen lange Zeit, als daß sie nur kurze Zeit dauern würden.

Bukarest, 20. Mai. Bei den Wahlen für qie Generalräthe wurden 84 Anhänger der Regierung, 1 Oppositioneller gewählt und sind 5 Stichwahlen erforderlich. Insgesammt entfielen auf die Anhänger der Regierung 24,005 von 27,809 abgegebenen Stimmen.

Der König und die Königin sind heute Nachittag von Sinaja hier eingetroffen, um der Feier des Jahrestages der Krönung beizuwohnen.

Nowo-Tscherkask, 20. Mai. Bei der Ueberreichung des Hetmanstabes an den Großfürsten-Thronfolger hielt der Metropolit von Kiew-Platon eine Rede, in welcher er u. A. sagte: Wir haben das Glück, einen Monarchen in unserer Mitte zu sehen, der ein Herz lauter und rein wie Krystall besitzt, der ein Feind jeder Unwahrheit ist, der in der kurzen Zeit seiner Regierung eine Charakterfestigkeit, eine Willenskraft, einen Geistesmuth an den Tag gelegt hat, wie sie für den Regenten eines großen Volkes unentbehrlich sind, der, was noch wichtiger, ein guter Christ, ein echter Patriot und ein Gesalbter des Herrn ist, der nicht nur nach den Gesetzen des Landes, sondern auch durch die besondere Fügung der göttlichen Vorsehung zu unserem Herrscher berufen ist. Daran knüpfte der Metropolit die Mahnung, dem Kaiser mit Treue und Ergebenheit zu dienen, erbat Gottes Segen für das ganze kaiserliche Haus, insbesondere für den Großfürsten-Thronfolger, als Führer des Don'schen Kosakenheeres, und forderte am Schlusse die Don'schen Kosaken auf, ein festes Bollwerk des Thrones des Zaren und der Schrecken der Feinde des Vaterlandes zu sein.

Nowo-Tscherkask, 20. Mai. Nach der gestrigen Truppenschau begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Kalmückentempel und wohnten dem dort stattfindenden Gottesdienste bei. Hierbei überreichte der buddhistische Oberpriester der Kaiserin ein goldenes Rauchfaß. Als der Kaiser und die Kaiserin den Tempel verließen, gab ihnen eine Schaar Kalmückinnen, zu Pferde und in bunte Gewänder gekleidet, das Geleite. Am Spätnachmittag nahmen der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürsten an einem Diner Theil, das ihnen zu Ehren von den Kosakenständen veranstaltet war. Um 7 Uhr Abends trat die kaiserliche Familie mittelst Sonderzuges unter enthusiastischen Hurrahrufen der Kosaken die Rückreise an.

Um Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

20

Ob auch er es ahnte, der, scheinbar im Kamine die Flamme schürend, diese Zurückgezogenheit benutzte, um unverwandt sein glühendes Auge an Leonie's Anblicke zu weiden?

„Herbert!" seufzte die Fürstin in leisem Kummer und stand lange unbeweglich; sie ward nicht müde, in den Salon zu starren, und achtete nicht mehr ihrer nassen Kleider.

Leonie hatte sich inzwischen erhoben und war um den Theetisch gegangen; bei dieser Bewegung entfiel ihrem Haare eine weiße Blüthe.

Schnell bückte sich der junge Künstler, führte die Blume verstohlen an die Lippen und befestigte sie sich im Knopfloche.

Diese harmlose, verschwiegene Huldigung brachte die zurückgedämmte Erregung der Fürstin zum Ueberschäumen. Sie knirschte verzweifelt einen russischen Ausruf zwischen den Zähnen und ballte die Hände.

Da legte sich etwas schwer auf ihre Schulter; erschreckt wendete sie sich um — es war die treue Rechte ihres großen Lieblingshundes, der die Herrin gewittert hatte und nun freudig in ein Begrüßungsgeheul ausbrechen wollte.

Eudoxia riß den Hund die Stufen hinab ins Dunkel, schlang ihren Arm um seinen zottigen Nacken, warf sich schluchzend zur Erde und rief: „Titan, Du bist der Einzige, der mich wahrhaft liebt, mich armes, verschmähtes Weib!"

Minutenlang lag sie so schluchzend im nassen Grase, ganz ihrem Schmerze hingegeben.

Titan brauchte seine ganze ungestüme Zärtlichkeit, um seine geknickte Herrin zu trösten. Dieselbe raffte sich plötzlich energisch auf, huschte durch eine kleine Thür ins Schloß, eine Treppe hinauf in ihre Privatzimmer, schellte stürmisch der Zofe und befahl derselben, so schnell wie möglich ihre derangirte Haarfrisur wieder herzustellen und die Toilette zu wechseln.

Nach einer halben Stunde trat die Fürstin lächelnd und geputzt unter ihre Gäste mit der Frage:

„Nun, Ihr lieben Kinder, habt Ihr noch eine Tasse Thee für mich? Meine Migräne ist vorüber und ich will noch einige recht vergnügte Abendstunden haben. Laßt uns mal recht ausgelassen sein!"

Bald war die Fürstin von ihren Gästen umringt und mit Aufmerksamkeiten überhäuft; nur der, dessen geringster Versuch irgend einer kleinen Zuvorkommenheit sie für den ganzen Abend versöhnt und beglückt hätte, begnügte sich mit einer passiven Verbeugung bei ihrem Eintritte. Eudoxia Michailowna hatte Mühe, ihre Verstimmung zu verbergen, und gelang ihr dies nur, indem sie in ausgelassene Lustigkeit verfiel, die bald die Andern ansteckte.

Leonie hatte ihr mehrmals prüfend ins Gesicht geblickt.

„Was hast Du draußen gethan, Eudoxia Michailowna?" flüsterte sie mit erwartungsvollem Blicke der Fürstin in einem unbeobachteten Moment ins Ohr.

„Ich draußen? Mit meiner Migräne? Kind, Du träumst!" erwiderte die Gefragte und biß unbefangen in ein Bisquit.

„Titan lachte Dich draußen mit einem kurzen Freudengeheul an, und Deine Stirnlocken sind im Regen ausgegangen — das sind untrügliche Zeichen!" beharrte Leonie.

„Du hast Sinne wie ein Indianer und scheinst mir ebenso mißtrauisch, meine Theure! Warum sollte ich auch nicht draußen gewesen sein?"

„Um Gotteswillen — Du hast doch nicht in meinem Interesse —"

„Was?"

„Du warst bei der Sphinx?" rief Leonie außer sich und erbleichte.

Fürstin Gallikoff brach in ein lustiges Gelächter aus.

„Nein, Leonineke! Das heißt von der Freundschaft zu viel voraussetzen! Bei diesem Wetter, in dem graulichen Parke eine Fußreise nach Deinem abenteuerlichen Postbüreau antreten! Brr! Unmöglich!"

In Leonie's Blick schwebte noch immer ein lauerndes Bangen, als sie weiter fragte:

„Aber zu welchem Zwecke gingst Du hinaus?"

„Um Euch von der Veranda aus zu beobachten. Nun weißt Du's," erwiderte Fürstin Gallikoff etwas herb.

Unwillkürlich sah sich Leonie nach Herbert Adler um.

„Ja, er ist heut Abend recht langweilig!" sagte Eudoxia, als hätte Leonie eine Bemerkung über den jungen Schauspieler gemacht, der wieder vor sich hin brütend irgendwo im Hintergrunde saß. „Adler!" rief sie laut, ihn aus seinen Träumen erweckend. „Wieviel Lorbeerkränze haben Sie bei Ihrem Gastspiel in C. bekommen?"

„Ich habe sie nicht gezählt, Fürstin!" erwiderte der Angerufene, aus seinen Gedanken emporschreckend.

„Also unzählige! Sie verwöhnter Musenliebling, kommen Sie her und erzählen Sie von Ihren Erfolgen, von den Proben und dem Leben hinter den Koulissen; ich höre das sehr gern!"

Herbert Adler kam der Aufforderung nach; er setzte sich auf einen niederen Sessel, welchen ihm die Fürstin hinschob, und gab allerhand Anekdoten aus seinem jüngsten Berufsleben zum besten in so geistreicher, feinwitziger Fassung, daß sich bald der ganze Kreis lauschend um ihn versammelt fand.

In seine feinen, scharfen Züge kam eine merkwürdige Bewegung; doch die ausdrucksvollen Augen hielt er fast beständig gesenkt, aus Furcht, dieselben bei seinem Geplauder stets auf Leonie statt auf Fürstin Gallikoff zu richten.

Alle seine blendenden Einfälle, sein sprudelnder Humor waren ein geistiges Brillant-Feuerwerk, zu Ehren der Angebeteten von ihm veranstaltet; doch Leonie, obschon ihr Blick wie der der Anderen auf die Lippen des Erzählers gerichtet war, hörte seine Stimme nur wie aus weiter Ferne, und sein interessantes Geplauder galt ihr nur als willkommene Gelegenheit, ungestört an Graf Eberhard denken zu können.

Der geheimnißvolle Rapport der Liebe verrieth ihr, daß der Geliebte jetzt mit ihrem Briefchen in der Hand in dem einsamen Studirzimmer des stillen, weißen Schlößchens saß und schwermüthig auf ihre Abschiedsworte starrte.

Ganz recht, so saß er eben, nur daß die Einladung der Fürstin zur morgenden Soiree die Schwere jener Abschiedsworte bedeutend gemindert hatte.

Das bewußte, der Sphinx entnommene Briefchen lautete:

> „Geliebter Freund! Die wilde Rose sagt Dir auf ewig Lebewohl!
>
> Das Veilchen blüht hinter Klostermauern. Ob es sich wieder verpflanzen läßt? Ich wage diese Frage nicht zu entscheiden — stehe Du zu!
>
> Unvergeßlicher, vergiß die Rose, doch behalte ein wenig in gutem Andenken
>
> Deinen treuen Felix."

Wieder und wieder las Eberhard diese Zeilen, und mit besonderem Wohlgefallen haftete sein Auge auf dem Ausdrucke: „Unvergeßlicher," der ihm mit zitternder Hand geschrieben schien.

Die beabsichtigte Salzburger Reise wurde nun einstweilen aufgegeben und sein ganzes Sinnen und Hoffen konzentrirte sich auf den morgenden Abend, da er Leonie sehen und sprechen durfte.

Heute schlich er nicht wie sonst in Lili's Schlafzimmer, um dem schlummernden Kinde den „Gute-Nacht-Kuß" zu geben; er fürchtete es zu erwecken — es hätte ihn mit Irmgards Augen angeblickt!

Börsenbericht.

Stettin, 21. Mai Wetter Regen. Temp. + 9 R. Barom. 28" 1"'. Wind NNW.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko 174—178 bez. per Mai-Juni 180—179,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 177,5—177 bez., per September-Oktober 174 B., 173,5 G., per Oktober-November 173,5 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko 120—123 bez., per Mai-Juni 124 bez., B. u. G., per Juni-Juli 125,5—125 bis 126,5 bez., per Juli-August 127 B., 126,5 G., per September-Oktober 130,5—130 bez.

Hafer matt, per 1000 Klgr. loko pomm 105—108 bez.

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 47 B., per Mai 46 B., per September-Oktober 46 B.

Spiritus höher, per 10,000 Liter % loko o. F. 41,5 bez., per Mai 42 nom., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 42,1 B. u. G. per Juli-August 42,8 B. u. G., per August-September 43,3—43,5 bez. u. G., per September-Oktober 44—44,2 bez. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,35 verz. bez.

Landmarkt Weizen 176—180, Roggen 124—125, Gerste 116—120, Hafer 115—120, Kartoffeln 33—39, Heu 3—3,5. Stroh 32—34.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Bertha Just mit Herrn Carl Beilfuß (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn Herrn R. Gaede (Greifswald). — Herrn Felix Blach (Stralsund). — Herrn Pastor Täge (Ahrenshagen bei Damgarten).

Gestorben: Schlächtermeister Ferd. Flieger (Sagard). — Frau Martha Buchholtz (Greifswald).

Termine vom 23. bis 28. Mai.

Subhastationssachen.

23. A.-G. Wollin Die den Eigenthümer Carl Buhrow'schen Eheleuten geh., in Dannenberg bel. Grundst.
24. A.-G. Treptow a. R. Das zum Nachlaß des verstorbenen Händlers A. F. Rackow geh., daselbst bel. Grundstück.
25. A.-G. Pyritz. Das dem Kaufm. Georg Homath zu Berlin geh., daselbst bel. Grundstück.
26. A.-G. Massow. Das dem Schuhmachermstr. Carl Kamrath geh., in Daarz, Kreis Naugard, bel. Grdst.
27. A.-G. Greifenberg. Das dem Brauer und Gastwirth E. F. Franck geh., daselbst bel. Grundstück.

Konkurssachen.

23. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufm. Friedr. Poll hierselbst.
A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Joseph Ephraim hierselbst.
A.-G. Anklam. Erster Termin: Kfm. Albert Joost daselbst.
24. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufm. Albrecht Baurow in Stettin und zu Waren in Mecklenburg.
25. A.-G. Anklam Erster Termin: Gutspächter C. Mertens zu Priemen.
28. A.-G. Greifenhagen. Vergleichs-Termin: Viktualienhändler Carl Hoche zu Mönchkappe.
A. G. Greifswald Schluß-Termin: Hutmacher A. F. Richter daselbst.
A.-G. Stolp. Prüfungs-Termin: Schuhmachermstr. H. Fleischfresser'sche Eheleute daselbst.
A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Händlerin Marie Hanntmann hierselbst.

Als Eberhard am andern Abend die Salons der Fürstin Gallikoff betrat, fand er bereits eine beträchtliche Anzahl von Gästen versammelt.

Außer Herbert Adler und einigen Besitzern der Umgegend mit ihren Damen begegneten seinem Blicke lauter fremde Gesichter. Die er am sehnsüchtigsten in dieser ihm gleichgültigen Menge suchte, konnte er nicht sogleich erspähen, ebenso sah er sich vergeblich nach dem Schutzengel seiner Liebe, der Fürstin, um. Zwar kannte er sie nicht vom Ansehen, da ihm die Dunkelheit bei der Zusammenkunft im Parke nicht gestattete, auch nur annähernd einen Begriff von ihrer Physiognomie zu erhalten, doch zweifelte er nicht, die originelle Dame sogleich ohne Hülfe herauszufinden.

Er täuschte sich nicht. Als er forschend die Schwelle eines Seitenzimmers überschritt, fand er die Gesuchte unzweifelhaft heraus, auch ohne daß es ihm der Kranz von Gästen, welcher sich um sie geschaart hatte, verrieth.

Die liebenswürdige Wirthin brach sich sogleich zu ihm Bahn und begrüßte ihn harmlos wie einen alten Bekannten, indem sie ihn gleichzeitig mit einem Dutzend Herren und Damen ihrer Umgebung, die größtentheils unaussprechliche, russische Namen trugen, bekannt machte.

Während sich eine mehr konventionelle Unterhaltung entspann, musterte Graf Buchenrod die Erscheinung der Fürstin mit Interesse.

Sie war eine Frau von vielleicht vierunddreißig Jahren, untersetzter Figur und unregelmäßigen, aber dennoch höchst interessanten Zügen. Der slavische Typus war unverkennbar, jedoch durch einen seltsamen Ausdruck verklärt; es bestand dieser aus einer Mischung von Energie und Güte, Lebenslust und Schwärmerei, ein Widerspruch, dessen Ursache vielleicht die übermüthig funkelnden, geschlitzten Augen über einem Munde von schmachtender Weichheit und süßlichen Grübchen waren — kurz, eine unbeschreibliche Erscheinung, unbeschreiblich, da ewig wechselnd.

Ebenso undefinirbar wie sie selbst, erschien auch ihr Kostüm, welches, durchaus nicht der herrschenden Mode angepaßt, irgend einer bizarren Laune des Augenblickes seine Entstehung verdankte. Sie trug ein weiches, gelbweißes Kasimirgewand, mit schmalen Purpurstreifen umsäumt, das ihre übervolle Gestalt schlanker erscheinen ließ; auf der Brust wurde es nach antiker Art von einer kostbaren Gemme zusammengehalten, während es den auffallend schönen Arm von der Schulter an frei ließ. Ihr widerspenstiges, krauses, schwarzes Haar war aus der kurzen Stirn zurückgestrichen und ward von einem mit Goldmünzen besetzten Purpurbande zurückgehalten.

Diese letztgenannte Toiletten-Kaprice erinnerte Eberhard an den Beinamen der Fürstin: „Zigeunermutter", obgleich er bei sich die befriedigende Bemerkung machte, daß die Fürstin viel jünger, anziehender und vornehmer aussehe, als man nach jener Bezeichnung voraussetzen durfte.

Und doch, wie verblich diese interessante Erscheinung vor dem ersehnten Sterne, der nun auch an seinem Horizonte aufging!

Leonie stand auf der Schwelle des Gemaches, sich mit der Hand in den Thürpfosten klammernd; sie mußte den Unerwarteten soeben bemerkt haben, denn sie war ganz blaß geworden; Eberhard dagegen erröthete mit der Gluth eines Jünglings.

Die Fürstin bemerkte seinen Farbenwechsel und blickte sich nach der Ursache um.

„Leonie," rief sie unbefangen, „sieh, wen ich hier als neuen Gast erworben habe! Graf Buchenrod ist Dir, wenn ich nicht irre, bekannt! Ich empfehle diesen Fremdling meiner Salons Deiner besonderen Fürsorge!"

Die Liebenden verbeugten sich schweigend vor einander; sie hatten keine Worte unter dieser beobachtenden Menge und durften auch keins wagen; ihre Stimme hätte die Bewegung ihres Inneren verrathen.

Desto mehr schwatzte und plauderte ihre Umgebung und zog auch sie wieder und wieder ins Gespräch, so daß der gefährliche Moment ihres Wiedersehens glücklich, ohne Aufsehen zu erregen vorüberging; nur Eudoxia Michailowna streichelte Leonie einmal verstohlen den Arm, vielleicht als Zeichen ihrer Theilnahme, und machte Graf Buchenrod eine kleine Grimasse, aber so schnell, daß er die Bedeutung dieses Stimmungs-Symbols nicht zu erfassen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1887 ab.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Ziel	Zug	Zeit
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 25 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 30 M. Mrg.
Küstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 36 M. Mrg.
Küstrin, Reppen	Personenzug	10 U. 45 M. Vrm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	11 U. 5 M. Vrm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 13 M. Vrm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mitt.
Alt-Damm	Personenzug	1 U. 30 M. Nm.
Angermünde	Personenzug	1 U. 49 M. Nm.
Küstrin, Reppen, Frankfurt a. O., Breslau	Schnellzug	2 U. 19 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 42 M. Nm.
Stargard	Personenzug	3 U. 5 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. — M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Küstrin	Personenzug	8 U. 5 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 45 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Von	Zug	Zeit
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	2 U. 5 M. Mrg.
Stargard	Gem. Zug	6 U. 13 M. Mrg.
Angermünde	Gem. Zug	7 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 45 M. Mrg.
Küstrin, Königsberg i. Nm.	Personenzug	8 U. 7 M. Vrm.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 10 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 21 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 40 M. Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Expreßzug	11 U. — M. Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M. Nm.
Alt-Damm	Personenzug	3 U. 10 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Expreßzug	3 U. 30 M. Nm.
Grünberg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin	Personenzug	3 U. 55 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 38 M. Nm.
Berlin, Eberswald, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 15 M. Abd.
Breslau, Küstrin	Schnellzug	6 U. 11 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd.
Stargard, Kreuz	Personenzug	8 U. 47 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 35 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 29 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M. Abd.
Breslau, Küstrin	Personenzug	11 U. 50 M. Abd.